

Herforder Zeitung

Bezugspreis 3600 M.

monatlich. Bei Postbezug 3600 M. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhn
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 55
Postfachkonto Nr. 5736
Café am Hamme

Anzeigenpreis 75.00 M.

die 1. Spalte 10 Zeilen ober
berem Raum für Stadt u. Land
kreis Herford
Reklamen die Zeile 800.00 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 106.

Herford, Dienstag, den 8. Mai 1923

41. Jahrgang

Die Anträge des Staatsanwalts im Krupp-Prozess.

Unglaublich hohe Strafen beantragt.

Herford, 8. Mai 11 Uhr mittags. Im Krupp-Prozess beantragte der Staatsanwalt kurz vor 10 Uhr, Krupp und seine Direktoren eines Komplotts gegen die Befugnisse schuldig zu sprechen. Er beantragte gegen

Krupp von Bohlen

15 Jahre Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe, gegen die Direktoren Bruns, Hartwig, Osterlein, Bauer, Schäfer, Cunn und Schetter je 10 Jahre Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe, gegen den nicht erschienenen Direktor Groß 20 Jahre Gefängnis.

Die Festsetzung der Strafe gegen Müller überließ er dem Gerichtshof.

Verstimmung in England

Reiflicher Unwille wegen des eigenmächtigen Vorgehens durch Frankreich und Belgien.

London, 7. Mai. Die öffentliche Meinung und die politischen Parteien Englands haben den Entschluß der französischen und der belgischen Regierung, Berlin eine Antwort zu erteilen, bevor die Frage geklärt werden konnte, ob es möglich sei, eine gemeinsame Note aller Alliierten aufzugeben, als eine rücksichtslose Verletzung englischer Interessen und eine persönliche Brüstung des englischen Außenministers aufgenommen. Man ist in hiesigen politischen Kreisen der Auffassung, daß das Kabinett, das heute über die deutsche Note und die englische Politik gegenüber Frankreich beraten wird, spätestens am Donnerstag im Unterhaus eine äußerst bedeutsame außenpolitische Erklärung abgeben wird. Diese Erklärung, in der zweifellos eine scharfe Kritik am deutschen Angebot geübt werden dürfte, wird zugleich Frankreich gegenüber in sehr bestimmter Form zum Ausdruck bringen, daß England keine Reparationsregelung anerkennen kann, die Frankreich ohne Fühlungnahme mit seinen Verbündeten einem zusammenbrechenden Deutschland durch eine Gewaltpolitik vielleicht später aufzuzwingen in der Lage wäre.

Die Vertretung des englischen Standpunktes gegenüber Frankreich fällt heute morgen den beiden Regierungsorganen, „Daily Telegraph“ und „Times“, zu. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ formuliert genaue Übereinstimmung des englischen und italienischen Standpunktes in den folgenden drei Sätzen:

1. Das deutsche Angebot in seiner gegenwärtigen Form stellt keine geeignete Basis für Verhandlungen dar.

Das Neueste vom Tage

Der offizielle Text der Pariser Note ist gestern morgen in Berlin eingetroffen. Nach Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers in Brüssel stimmt er mit dem der belgischen Note überein.

Lord Curzon empfing am Sonntag die Botschafter Frankreichs und Belgiens, die ihm den Wortlaut der französisch-belgischen Note überreichten.

Der Reichskanzler kehrt heute von kurzem Erholungsurlaub in Freudenstadt nach Berlin zurück.

Der letzte Ausweis der Reichsbank ergibt eine Zunahme des Banknotenumlaufs um 449,9 Millionen Mark.

Das Reichsfinanzministerium hat die Spitzen-gewerkschaften der Beamten und Reichsarbeiter für Mittwoch zu einer Besprechung über die im Mai zu zahlenden Löhne und Gehälter eingeladen.

Im preussischen Landtag gab es gestern wieder wüste Tumultszener. Der kommunistische Abgeordnete Hoffmann wurde schließlich von der Polizei verhaftet und abgeführt.

Bürgermeister Fischer und Baurat Kullrich aus Dortmund sind wegen angeblicher Sabotageakte an einer Telefonleitung zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden.

2. Das Angebot könnte nichtsdestoweniger als Ausgangspunkt einer Diskussion zur Schaffung einer geeigneten Verhandlungsbasis dienen.

3. Die Antwort der Alliierten sollte eine kollektive Antwort sein.

Die Abschnürung des Rheinlandes.

Der Düsseldorf-Korrespondent der „Times“ veröffentlicht längere Erklärungen amtlicher französischer Stellen über eine neue Verordnung Nr. 167, die auch für die Kölner Zone gelten soll.

Der Hauptzweck der Verordnung sei, nicht erwünschte Personen am Betreten des besetzten Gebietes zu hindern, also eine politische Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland zu schaffen. Auf die Frage des „Times“-Korrespondenten, ob es nicht sehr schwierig sein würde, unter den 55 Millionen Deutschen diejenigen herauszufinden, die „unerwünscht“ seien, wurde ihm erwidert, daß dies sehr einfach sei, da man eben nur diejenigen Personen her-einlasse, die Frankreich wirklich erwünscht seien. Für die-

jenigen Personen, die im Grenzgebiet wohnten, seien sogenannte „Grenz-Pässe“ ausgegeben worden. Alle übrigen aber, welcher Nationalität sie auch seien (ausgenommen die drei Besatzungsmächte), müssen bei einem Besuche neben dem gewöhnlichen Paß einen besonderen Paß anfordern. Hierin sei genau der Punkt angegeben, an dem sie in das Rheinland einreisen und wieder ausreisen, sowie die Namen derjenigen Personen, die sie besuchen wollten, oder entsprechende gute Referenzen. Weiter müssen zwei Photographien, ein Heimatzeugnis, Ausweispapiere und eine Gebühr von 2000 M. dem Antrage beigelegt werden. Personen, die mit dem Eisenbahnzuge das besetzte Gebiet durchkreuzen, seien von der Beibringung eines Passes für das Rheinland befreit, wenn sie ihren Auslandspaß dem Kontrolloffizier an der Grenze des besetzten Gebietes zur Abstempelung vorlegten. Es würde ihnen aber nicht erlaubt, während des Aufenthaltes auf den Bahnhöfen im besetzten Gebiet diese zu verlassen.

In einer kritischen Betrachtung bemerkt der Korrespondent, in der Verordnung sei nicht angegeben, wer den großen Beamtenapparat, der zu ihrer Durchführung nötig ist, zu stellen habe — die Zahl der täglich aus dem unbesetzten Gebiet nach Köln Einreisenden sei zwischen 6000 bis 10 000 Personen zu schätzen —, wer ihn bezahlen und wer die 2000 M. Gebühren einstecken solle. Der Korrespondent schließt: die Ansicht der britischen Offiziere und Zivilbeamten, die die englische Zone 4 Jahre ohne diese Maßnahme verwaltet hätten, die ihnen jetzt von fremder Seite auferlegt würde, könne man sich vorstellen. Abgesehen von der Niedrigkeit der Gebühr, sehe es ganz so aus, als ob die Deutschen finden werden, daß die Schranken zwischen ihnen und dem Ausland leichter zu überwinden sind als die, die jetzt Deutschland von dem Rheingebiet trennen sollen.

Aus dem Krupp-Prozess.

Schluß der Zeugenvernehmungen — Ein dramatischer Augenblick — Heute: Anträge und Verteidigungsreden.

Die Zeugenvernehmungen haben mit zwei Unterbrechungen um 12 und um 5 Uhr den ganzen Montag über ange-dauert. Am Dienstagmorgen sollen die Plaidoyers beginnen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen um 5 Uhr ereignete sich der dramatischste Zwischenfall des ganzen bisherigen Prozesses. Auf Grund eines Artikels fragt der Regierungskommissar Herrn Krupp von Bohlen nach seiner Berliner Reise und welches die Richtlinien seien, die die Firma Krupp von Berlin erhalte und durch wen sie über-mittelt werden.

Antwort: Die Firma Krupp erhält keinerlei spezielle

Zur Herforder Stadt- und Gerichtsverfassung.

Von Th. Ilgen.

Im Jahre 1275 erscheint Johann (de Rodewie) wieder als magister civium (W. II. B. IV 1414), dann kommt 1279 zum ersten Mal der Titel magister consulum (W. II. B. IV 1576), 1288 der eines proconsul vor (W. II. B. III 1352). Mit allen drei Ausdrücken wird in der Folgezeit mehrfach die Stadt beständig schwankt, indem bald der Vorsteher der Altstadt beständig schwankt, indem bald einer bald zwei genannt werden. Der resp. die Vorsteher der Altstadt führen von dem Zeitpunkt, in welchem uns solche zum ersten Male entgegen treten, von 1295 Juni 2 (W. II. B. IV 2341) ab, nahezu ausschließlich den Titel proconsul, proconsules bis dann mit der Mitte des 14. Jahrh. die Bezeichnung burger-mestros allgemein die gebräuchlichere wird. Die Bürger-meister der Altstadt sowohl wie die der Neustadt Herford werden seit der Mitte des 13. Jahrh. fast ausnahmslos unter den jeweiligen zwölf Rathsherrn mitbegriffen (S. die zahlreichen Herforder Urkunden im W. II. B. IV). Dürfen wir nach unseren Urkunden urtheilen, so hatten sie vor den übrigen Rathmännern nichts voraus als den Vorstoß im Stadtrath, sie waren nur die Ersten unter ihres Gleichen. Die eigentliche Verwaltung ruhte in den Händen des Stadt-

rathes, der beständig selbstthätig auftritt, so oft es im Namen der Stadt zu handeln gilt.

Wie ist nun dieser Stadtrath entstanden, wie war er organisiert, welchen Ursprungs ist die von ihm ausgeübte Gewalt? Das wahrscheinlich in der Mitte des 13. Jahrh. abgefaßte, aber sicher auf frühere Verhältnisse zurück-gehende Recht der Altstadt Herford enthält darüber die Bestimmung: Consiliarios non debent statuere eives inter se nisi de ejus (abbatisse) mandato et voluntate et qui coram ea jurent fidelitatem ecclesie. Eins ist hiernach wohl kaum zu bezweifeln, der Rath der Altstadt Herford ist aus der Wahl der Bürger hervorgegangen (Vergl. hierzu noch von Maurer, Städteverfassung I 592 ff.). Die Einschränkung aber, welche die Wahl des Rathes durch diesen Paragraph der Stadtrechte erfährt, deutet darauf hin, daß sich die Rathsherrn des Rathes in der vorausgegangenen Zeit schon veranlaßt gesehen haben, gegen Uebergriffe der Bürger-schaft nach dieser Richtung hin einzuschreiten.

Erwähnt wird der Rath der Stadt Herford zum ersten Mal in einer Urkunde (W. II. B. III 144 und 1706), welche zwischen 1219 und 1228 ausgestellt ist. Ein Ministerial der Herforder Kirche Burchard befehlt gegen Erlegung von 8 Mark vier Leute des Klosters Marienfeld mit seinem Alod Gerendorf bei Braake; sie verpfänden dann das Lehen für 30 Mark an das genannte Kloster. Diese 30 Mark aber erhalten als Pfand die militis qui et consules civitatis Herfordensis nämlich Heinricus Gogravins, Thetmarus Bosse, Arnoldus pincerna und Johannes de Paderborne. Unter den

Zeugen werden in derselben Urkunde genannt als eives consules Everhardus burmester, Sifridus monetarius, Heinricus Judeus, Gerhardus de Bernbeke, Heinricus de Somerssele, Conradus de Leninger, Bernhardus Mese, also mit dem burmester neun bürgerliche Rathsherrn. Dann folgen noch eine Reihe von Namen als Zeugen, deren Träger in einer Urkunde von 1231 (W. II. B. III 287) als Herforder Schöffen bezeichnet, wie denn auch ebendieselbst die oben- genannten Consulen Heinricus Judeus, Conradus de Bokesets dazu gezählt werden. Hieraus ergibt sich nun, um das gleich vorweg zu nehmen, daß das Schöffencolleg, wenn überhaupt jemals, im Anfang des 13. Jahrh. verfassungsmäßig nicht mehr in voller Zahl dem Rathe von Altherford an-gehört hat (Vergl. hierzu von Below Entstehung der Stadt-gemeinde 85 ff.). Schöffen und Rath werden dann freilich in der späteren Zeit in den Urkunden über Gemeindeange-legenheiten der Altstadt beständig nebeneinander genannt (So in einer Urk. 1252 März 26. W. II. B. IV 477 und später öfters).

(Fortsetzung folgt.)

2) Die Zahl der nunmehr ausschließlich städtischen Schöffen betrug freilich im 13. Jahrh. in Herford auch zwölf. Am 18. No-vember 1418 einigen sich die zwölf schepenen to Herforde mit dem Rath der Alt- und Neustadt, den vierzigern und Ratmeistern der beiden Städte dahin, daß die zwei Schöffen, welche zu Gericht gehen, wenn eine Erbtheilung stattfindet, alle Jahr auf Weihnachten den Rathmeistern Rechenschaft ablegen sollen. (Ungedruckte Urk. in der Handschrift des Herf. Rechtsbuchs im Stadtarchiv zu Herford, letztes Blatt).

Informationen von Berlin. Die Instruktionen gelten für das ganze Reich, und zwar sind sie rein wirtschaftlicher Natur.

Frage: Haben Sie keine Beziehungen zu den prominentesten Persönlichkeiten, die die Regierung von Berlin leiten?

Antwort: Sicher, aber sie bezogen sich nur auf einen Meinungsaustausch.

Frage: Einige Stunden vor der Verhaftung sollen Sie erklärt haben, daß Sie nach Essen fahren müßten, um Ihre Verantwortlichkeit zu übernehmen als Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Antwort: In Berlin bin ich gewarnt worden, nach Essen zu fahren, weil meine Verhaftung bevorstehe. Ich wollte aber dadurch, daß ich fortbliebe, nicht den Eindruck erwecken, als ob ich die Direktoren für schuldig hielte oder als ob ich selbst ein schlechtes Gewissen hätte.

Frage: Warum veranlaßten Sie denn nicht die Direktoren Kunz und Schröder, die sich in Berlin aufhalten, nach Essen zurückzufahren?

Darauf gibt Herr von Krupp mit erhobener Stimme, die von innerer Erregung bebt, die Antwort: Ich kann mir selbst zumuten ins Gefängnis zu gehen, auch unschuldig, aber von den anderen Herren verlange ich das nicht.

Bewegung im Publikum. Der Regierungskommissar ist durch diese deutliche Antwort sichtlich geschlagen und kann nur noch fragen, woher die Warnung in Berlin gekommen sei. Herr von Krupp antwortet, daß sie wohl auf Grund von Nachrichten gegeben sei, die offenbar von Essen nach Berlin gekommen sind.

Herford und Minden-Ravensberg

Greulicher Hunger nach Golde, wozu nicht zwingt du der Mensch nimmerfettes Gemüt?

Birgel.

8. Mai

Die Kartoffelversorgung gesichert.

Die Verwertungsschwierigkeiten der außerordentlich reichlichen Kartoffelernte des Vorjahres hat dem Ernährungsministerium vor einiger Zeit Veranlassung gegeben, das Brennrecht auf 100 Prozent zu erhöhen und die Kartoffelausfuhr zu genehmigen. Ein Teil der Öffentlichkeit glaubte daraus Gefahren für den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte infolge Verminderung des Saatgutes im Inlande folgern zu können. Gleichzeitig aber werden die Bemühungen der Landwirtschaft um Verwertung der überschüssigen Kartoffelmengen dahin ausgelegt, daß die Landwirtschaft eine ungeheure Verwertung der Kartoffeln im Inlande erstrebe, indem sie für Ausfuhr der vorhandenen reichen Vorräte eintritt. Insbesondere soll der Präsident der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in dieser Richtung auf das Ernährungsministerium einen Druck ausgeübt haben. Nach einer Auskunft der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer stößt der Kartoffelhandel tatsächlich schon seit langem, da die Bevölkerung im allgemeinen reichlich eingedeckt ist. Versorgungsschwierigkeiten können schon deshalb bis zur nächsten Ernte kaum eintreten. Aber auch für das nächste Erntejahr bringen die vom Ernährungsministerium zugestandenen Erleichterungen der gewerblichen Kartoffelverarbeitung und der Saatgutausfuhr keine Gefahren mit sich, weil der Prozentsatz der gewerblich zu verarbeitenden Kartoffeln verschwindend gering ist und das Saatgut scharf überwacht wird. Zudem ist mit dem 1. Mai im allgemeinen die Kartoffel Saat beendet. Die Möglichkeit der Ausfuhr von Speisekartoffeln ist überhaupt nur im Zusammenhang mit einem Naturalaustausch von Kartoffeln gegen Getreide, das heißt also im Interesse der Brotversorgung erwogen worden. Jedoch ist diese Anregung nicht von der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer oder ihrem Präsidenten ausgegangen. Auch vom Ernährungsministerium wird diese Darstellung in vollem Umfange bestätigt und erklärt, daß insbesondere die Nachricht von der

Rolle, die der Präsident der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer dabei gespielt haben soll, in allen Punkten unzutreffend ist.

— Ein heißer Juli. Nach den statistischen Aufzeichnungen der deutschen Wetterwarten scheint ein sehr heißer Juli bevorzustehen. Von 1869 an ist alle sechs Jahre, also in den Jahren 1869, 1875, 1881, 1893, 1899, 1905, 1911 und 1917 die monatliche Juli-temperatur stets höher gewesen als im vierjährigen Mittel von Mitteleuropa. Mit einer ziemlich hohen Wahrscheinlichkeit kann man auch vom Juli 1923 erwarten, daß der Juli wärmer werden wird, als im vierjährigen Durchschnitt. Er scheint sich um einen sechs-jährigen Wärmegipfel zu handeln, über dessen Ursachen sich freilich nichts Bestimmtes sagen läßt.

V. Die Maiblume. Die zierliche, dabei doch in eleganter Form zwischen zwei hellgrünen Blättern emporstrebende Blüte der Maiblume oder kurz „Lilie“ gehört mit ihrem süßen Aroma zu den lieblichsten Kindern des Monats, der ihr seinen einschmeichelnden Namen gegeben hat. Da kann es nicht Wunder nehmen, daß sie nach dem Waldmeister die am meisten begehrte Beute der Blumenfänger alt und jung wird. Davon konnte der letzte Sonntag erzählen. Zu Tausenden trochen in den benachbarten Wäldern die Sammler in den Gebüsch herum, um die zum allergrößten Teil noch ganz grünen Knötchen, die später, aber niemals daheim im Glase, sich zum Glöckchen entfalten hätten, mit den noch ganz schwachen Stengeln auszuwickeln. Es war gleichsam, als ob die unzähligen Scharen der Sonntagsausflügler nur von dem einzigen Gedanken geleitet worden wären: möglichst viel Grünzeug mit nach Hause zu bringen, gleichgültig, welche eine Unsumme von ideellen Werten und lieblicher Waldschönheit dadurch vernichtet wurde. Aber die Maiblume rächt den sich von Jahr zu Jahr wiederholenden Eingriff in ihr natürliches Wachstum. Wohl sprechen immer aufs neue im Frühling die Blätter, aber die Blume selbst wird seltener, wie von langjährigen Beobachtern unserer heimischen Wälder untrüglich festgestellt ist. Ein Sträuchlein frisch erblühte Maiglöckchen im Knospenstadium oder am Gürtel — dagegen wird niemand etwas einwenden können; aber ein solcher Waldraub, wie ihn der letzte Sonntag sah — traurig wendet sich der Naturfreund davon ab, denn Himmelfahrt und Pfingsten, am Fest der Freude, das da feiere Wald und Heide, wird die Maiblume fehlen.

— Sanitätskolonnen. Der Verbandstag der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Westfalen war 1923 für Gelsenkirchen vorgesehen. Dies liegt aber im besetzten Gebiet. Aus diesem Grunde mußte ein anderer Tagungsort gesucht werden, er ist in Minden gefunden, wo am 16. und 17. Mai der Sanitätskolonnenstag stattfinden wird. Am 16. wird zunächst der Vorstand seine Besprechungen abhalten, abends soll eine Begrüßungsfeier folgen; am 17. wird morgens die Vertreterversammlung ihre Beratungen erledigen. Nachmittags findet nach einem Marsch durch die Stadt ein Ausflug zur Porta und zum Kaiser-Denkmal statt, wo eine Ansprache gehalten wird.

— Kreisjugendtag. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Kreis Rippes-Ravensberg, ruft die ihm angehörende Kaufmannsjugend zum 3. Kreisjugendtag auf, der am Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. Mai, in Bünde stattfindet, verbunden mit einem Kreistreffen der „Fahrenden Gesellen“. Das wie stets sehr sorgfältig zusammengestellte Programm steht für Sonnabend, den 12. Mai, abends 7½ Uhr, eine Deutsche Weifestunde im Stadtpark vor, die neben musikalischen und turnerischen Darbietungen eine Aufführung des Trauerspiels „Brin“ von Theodor Körner, sowie Ansprachen des Bundesleiters Noa-Brandau und des Gaujugendführers Nielson-Hannover bringen wird. Für Sonntag vormittag sind ein Kurzweitschreiben sowie sportliche Wettkämpfe vorgesehen. Nachmittags findet nach einem Festmarsch durch die Stadt eine vaterländische Kundgebung an der alten Kirche statt, für welche als Redner Pastor Vohschof-Vielefeld gewonnen ist. — Das Kreistreffen der „Fahrenden Gesellen“ im

Stadtpark bringt einen Kreisthing, Volkstänze und Spiele. Die Veranstaltung soll Zeugnis ablegen von deutscher Treue, deutschem Willen und deutschem Fleiß.

— 125 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Laut Mitteilung der Reichsbank ist mit Wirkung vom 7. d. Mts. bis auf weiteres der Goldankaufpreis auf das 625fache des Nennwertes, also für ein Zwanzigmarkstück auf 125 000 Mark festgesetzt worden.

h. Flegel! Berechtigte Empörung verursachten am Sonntagabend gegen 8 Uhr fünf jugendliche Radfahrer auf dem Lübbertorwall. Die rücksichtslosen Burschen, die im Alter von 14—17 Jahren standen, fuhren im schnellsten Tempo von der Schillerbrücke aus um diese Zeit sehr belebte Promenade entlang. Ständig laut klingelnd, wußt geblönd und schreiend, dabei die seitwärts eilenden Spaziergänger verhöhrend und ver-spottend durchkrochten die Flegel die Straße, um nachher die Mindener Straße einzubiegen. Ein einziger Schrei: Unmutes und der Entrüstung war von allen Passanten zu hören. Polizei war leider nicht zu erreichen.

bd. Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 15. bis 21. April wurden im Reg.-Bezirk Minden 43 Fälle ansteckender Krankheiten aus 30 Orten gemeldet: 7 Erkrankungen an Diphtherie, 3 Erkrankungen an Kindbettfieber, 27 Todesfälle an Tuberkulose, je 2 Erkrankungen an Scharlach und Unterleibstypus, je 1 Erkrankung an Keuchhusten und Ruhr. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 5 Todesfälle an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford an Tuberkulose je 1 Todesfall in Oberhelfstern und Dümme, an Scharlach 1 Erkrankung in Bielefeld. Frei blieben die Kreise Minden und Lübbecke.

h. Der Postbeamte als Dollardieb. Vor den Geschworenen in Bielefeld hatte sich am Freitag der seit über 30 Jahren im Postdienst stehende Oberpostsekretär Paul Detring aus Herford wegen Verbrechen im Amte zu verantworten. In der Nacht zum 25. Februar hatte er auf der Bahnpost in Herford Nachtdienst. Von dem ihm übergebenen Posten Einschreibebriefen hatte er einen Einschreibebrief geöffnet und die darin befindlichen zwei Einbüllnoten entwendet. Durch entsprechende Eintragungen hatte der Beamte die Unterschlagung zu verschleiern versucht. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in einer Uhr versteckt die Dollarnoten. Zur Verhandlung waren vier Nebenjurys als Sachverständige geladen, da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufkommen waren. Nachschmetternd waren die Zeugenaussagen der Vorgelegten des Angeklagten, die ihn als einen pflichtvergessenen und plegmatischen Beamten schilderten, dessen Leistungen niemals zufriedenstellend waren. Die Sachverständigen waren der Ansicht, daß für D. der § 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung) nicht in Frage kommen kann. Weil er erkl. belastet. Der ungetreue Oberpostsekretär wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

bd. Minden. Ueber 500 Kinder aus dem Ruhrgebiet sind am Freitagnachmittag im Kreise Minden angekommen und auf eine Anzahl Gemeinden im Süden und Norden verteilt worden. Auf dem Bahnhof Minden wurden die meisten Kinder verpflegt, die dann mit den Kreisbahnen oder der Mindener-Bahn weitergeführt bzw. mit Wagen abgeholt wurden. Möge es den Kindern überall wohl ergehen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Arnsberg. Eine törichte Wette versuchte ein junger Mann hier auszuführen. In einem Zirkus-Variete wurden 500 000 M. demjenigen geboten, der sich ebenso wie ein Mitglied der Künstlergesellschaft in einem 1,85 Meter tiefen Loch lebendig begraben ließ, um sich nach Verlauf von drei Minuten selbst aus dem Sandgrube zu befreien. Als die drei Minuten abgelaufen waren, rührte sich der lebendig Begrabene nicht, und als man ihn nach Verlauf von fünf

Minuten auf das Pflaster warf, einen vertrauenswürdigsten Menschen zu finden.

Mellenheim blickte in alle auf der Straße vorüberziehenden Gesichter und suchte ein Gesicht, in dem die Sehnsucht nach Brot und Arbeit geschrieben stünde, und sah nichts als gierige Satttheit, für die Brot und Arbeit nicht mehr bedeuteten als die gewinnbringenden Zahlen der Börsenberichte. Es war nach sechs Uhr, und die Bureaus der Stellenvermittler waren geschlossen.

Man müßte in die Vorstädte hinausfahren, dachte Mellenheim in wachsender Ratlosigkeit.

Plötzlich kam ihm der Gedanke, Hamann aufzusuchen und um seinen Rat zu bitten.

Er schlug die Richtung der Körntner Straße ein und hörte schon nach wenigen Minuten Hamanns heisere, abgehackte Stimme, die unaufhörlich die neuesten Sensationsnachrichten in die Menge schrie.

Mellenheim sagte sich, daß jetzt vielleicht nicht der rechte Augenblick wäre, mit Hamann zu reden. Aber die Zeit drängte. Er mußte, wenn möglich, schon morgen nach Budapest fahren. Wer konnte wissen, wie lange die Gräfin Soluff sich in Budapest aufzuhalten beabsichtigte?

Er wartete, bis in Hamanns Geschäft eine Stodum einzutreten schien und fragte, mit einer entschlossenen Bewegung auf ihn zutretend:

„Hast du eine Minute Zeit für mich?“

Hamann runzelte die Stirn.

„Muß es gerade jetzt sein?“

„Ja. — Es muß. — Ich brauche einen Ersatzmann für meine Stelle.“

„Einen Ersatzmann?“

„Ja. — Es handelt sich um drei oder vier Nächte. Ich muß morgen nach Budapest fahren.“

Hamann machte ein nachdenkliches Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

37. Roman von Gertrud v. Brodtkorf.

Copyright 1922 by Ernst Reiks Nachf.

(Aug. Scherl) G. m. b. H. Leipzig.

Er wanderte in dumpfer Ratlosigkeit über die Korridore. Wo war Sophie Soluff? Die Banknoten von Mr. Harriman aus Chicago wurden zu einer unerträglichen Last, die ihm die Brust zusammenpreßte. Wo war Sophie Soluff?

Er blieb stehen und überlegte, daß irgend etwas geschehen mußte. Man mußte versuchen, die Adresse der Gräfin ausfindig zu machen. Es konnte keine unlösliche Aufgabe sein, den Aufenthaltsort einer schönen und in jeder Hinsicht auffallenden Frau zu ermitteln.

Er wurde allmählicher ruhiger. Nach kurzem Zögern ging er in die Halle hinunter und erkundigte sich bei dem Pförtner Révai, ob die Gräfin bei ihrer Abreise ein Reiseziel angegeben hätte. Er erzählte die Geschichte von dem Briefe des Russen und wunderte sich über die ruhige Selbstverständlichkeit des Tonfalles, mit der er die Lüge vorbrachte.

Der Ungar blätterte verdrossen in seinen Listen. Es ergab sich, daß Sophie Soluff nach Budapest abgereist war und gebeten hatte, etwa eingehende Briefschaften ans Hotel Astoria weitergehen zu lassen.

Mellenheim atmete befreit. Er war sich sofort klar darüber, daß es seine Pflicht wäre, der Gräfin nach Budapest zu folgen und über den Verkauf des Smaragden Rechenschaft abzulegen.

Er dachte: Sie hat sich durch irgendwelche äußeren Umstände veranlaßt gesehen, ihre Abreise von Wien zu beschleunigen. Sie mag nicht, mir Nachricht zu geben, aus Furcht, daß meine Verbindung mit ihr ihren Verfolgern verraten werden könnte. Wahrscheinlich wartet sie in vollkommener Ratlosigkeit auf das Geld, dessen sie dringend zu bedürfen scheint, da sie andernfalls von einem Verkauf des Smaragden abgesehen haben würde.

Alle seine Gedanken reichten sich zu einer logischen Kette. Es war also unbedingt nötig, mit der nächsten Gelegenheit nach Budapest zu fahren und die Gräfin aus ihrer Verlegenheit zu befreien.

Mellenheim erwog den Gedanken einer Reise nach Budapest und erkannte, daß sich seinem Plane gewichtige Hindernisse entgegentürmten.

Das erste Hindernis war der Umstand, daß er seinen Portierposten ohne weiteres weder verlassen konnte noch wollte. Er scheute sich davor, fahnenflüchtig zu werden. Er scheute sich in einer Anwandlung von Aberglauben davor, den Posten, der ihn vorm Verhungern geschützt hatte, ohne die zwingendste Notwendigkeit aufzugeben.

Nach einigem Ueberlegen entschied er sich dafür, Herrn Düssel, den Empfangschef, dessen Entgegenkommen er seine Stellung verdanke, um eine Unterredung zu bitten. Er erzählte von einer unaufschiebbaren Reise in Vermögensangelegenheiten, die eine Abwesenheit von mehreren Tagen notwendig machte.

Herr Düssel zeigte sich wohlwollend. Wenn Mellenheim einen vertrauenswürdigsten Ersatzmann zur Verfügung stellte, könne man daran denken, die Stelle für ihn offen zu halten.

Mellenheim dankte mit erleichtertem Herzen und machte sich sofort auf die Suche nach einem Ersatzmann. Es konnte nicht schwer sein, in dieser gemühtollen und graulichen Stadt, die täglich Zehntausende hungernd und frie-

g. Volkstänze und
ablegen von dem
sthem Fleisch.
arkstück. Laut
vom 7. d. M. a.
auf das 6250fode
arkstück auf 125 000
verursachten an
jugendliche M
Die rücksichtslos
ren standen, fuh
erbüde aus de
entlang. Stän
end, dabei die
erhöhend und
ede, um nach
einzig Schrei
allen Passanten
eichen.
der Woche vom
Kinden 43 Fälle
emeldet: 7 Er
an Kindbettfe
antungen an Sch
um an Kindbett
is Herford em
den Landkreis
esfall in Ober
rkrankung in Be
n und Südbede.
Vor den Gefchw
ag der seit über
epostsekretär Paul
en im Umte zu we
ebruar hatte d. auf
Von dem ihm über
einen Einzelfall
hen zwei Einzelf
Eintragungen hat
chleien versucht.
er Uhr verfuhr d
vier Nervenzügel
an der Zurechnun
waren. Neben
eife der Vorgeleg
flüchtigvergesse
sich Leistungen m
schwerfändigen wa
Ausfluß der feine
ommen kann. W
ne Oberpostsekre
eilt.
aus dem Ruhege
Minden angelom
Süden und Norden
Minden wurden d
mit den Kreisbühn
en bzw. mit Wagn
ndern überall wo
aller Welt
versuchte ein jun
Zirkus-Variete
wurde sich ebenf
em 1,85 Meter tie
ach Verlauf von d
zu befreien. Als
orte sich der leb
ach Verlauf von f
vertrauenswürdig
Straße vorüber
ht, in dem die Sch
stände, und sah m
Arbeit nicht m
Zahlen der Börs
und die Bureau
hinausfahren, d
it.
Hamann aufzufu
atner Straße ein
amanns heitere, ab
neuesten Sensation
elleicht nicht der re
eden. Aber die Z
hon morgen nach
wie lange die G
beabsichtigt?
schäft eine Stadt
ner entschlossenen
mich?
einen Erasmann für
oder vier Nächste
en —
es Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Minuten aus seinem Grabe befreite, war er besinnungslos. Er wurde zum Krankenhause geschafft, wo er sich bald erholt.

Böckum. Der Mörder des erschossenen Kriminalbeamten Böckum, der als mehrfacher Einbrecher bekannt war und bei seiner Festnahme außer einem Revolver auch eine Handgranate bei sich trug, hatte einen roten Nachschuß im Besitze, der von den Franzosen ausgestellt war. Mittels dieses Ausweises war es dem Verbrecher möglich, auch während der Zeit der Straßensperre in der Nacht abgeperrte Straßenviertel zu betreten. Den dort wohnenden Geschäftleuten, die ihr Eigentum beschützen wollten, wurde von den Franzosen dieser Ausweis verweigert.

Berlin. In Köpenick stellte sich eine Frau und ihr 21-jähriger Sohn der Polizei mit der Angabe, ihren Ehemann bzw. Vater, den Heizer Wilhelm Schwarz, in der Notwehr nach vorausgegangenem Streit mit einem Revolver erschossen zu haben.

Berlin. An der Baerwaldbrücke nahmen einige Schulkinder im Südhafen des Landwehrkanals verbotenerweise ein Bad, als plötzlich einer der Jungen laut um Hilfe rief und unterzugehen drohte. Mehrere Hundert Menschen waren zwar sofort versammelt, jedoch war niemand da, der dem Jungen beizuhelfen wollte. Erst in der höchsten Not kam ein junger Mann herbeigelaufen, sprang kopfüber in die Fluten und rettete den Knaben, der am Ertrinken war. Die dann herbeigerufene Feuerwehr barg Netter und Gerteten.

Potsdam. Der langjährige Hofmarschall des früheren Kaisers, General der Infanterie Maximilian Dycker, ist im 79. Lebensjahre in Potsdam gestorben.

Schwere Unwetter über Berlin.

Am Sonntag entlud sich über Berlin ein schweres Gewitter verbunden mit Hagelregen und Hagelschauern. Die Berliner Feuerwehr mußte an 200 Stellen in Tätigkeit treten. In einem Berliner Vorort schlug der Blitz in die Oberleitung der Straßenbahn. Auf dem Miggelsee kenterte bei dem schweren Gewittersturm ein Segelboot. Von den vier Insassen konnten drei gerettet werden, während eine Dame ertrank.

Ein kugelsicherer Panzer.

Kürzlich fand in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden und der Industrie in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Salzwedel eine Probe des bei der deutschen Polizei bereits fast überall eingeführten Panzers statt. Man schloß aus kürzester Entfernung mit einer Mauer- und einer Parabellum-Pistole auf mehrere dieser Panzer. Die Kugeln zerplatzten und fielen zu Boden. In den Panzern zeigten sich nur leichte Einbeulungen. Dann ließ ein mit dem Panzer besetzter Beamter auf sich schießen und blieb völlig unverletzt. Der Panzer, dessen Konstruktion seit der ersten Vorführung vor etwa einem Jahre wesentlich verbessert ist, bietet jetzt nicht nur gegen Handfeuerwaffen, sondern auch gegen feindliche Schüsse Sicherheit. Er ist biegsam und kann ohne Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit unter dem Anzug getragen werden.

Die drahtlose Sonntagspredigt.

Zu Belmont im Staate Massachusetts lauschte kürzlich die in der Kirche der Methodisten versammelte wohlhabende Gemeinde einer eindrucksvollen Predigt, die von der leeren Kanzel herab erklang. In Abwesenheit des an der Kirche amtierenden Geistlichen war als Ersatz des Predigers ein funktentelephonischer Empfangsapparat aufgestellt, der die Worte des in der Bostoner Congregational Church die Sonntagspredigt haltenden Geistlichen Conrad den in Belmont versammelten Hörern übermittelte. Der ganze Gottesdienst einschließlich des Segens und der Kirchengesänge wurde von Boston aus herübergefunkt. Der Fall steht in den Vereinigten Staaten durchaus nicht vereinzelt da, und die Geistlichen, die sich in New York zur Übertragung ihrer Predigten auf weite Entfernungen der Vermittlung der Broadcast-Gesellschaften bedienen, erklären, daß sie zahlreiche Anerkennungsschreiben von Personen erhalten, die ihnen herzlichen Dank für die ihnen auf funktentelephonischem Wege vermittelte religiöse Erbauung aussprechen.

Zwei altgermanische Heiligtümer auf westfälischer Erde.

Bei Tacitus lesen wir, daß Caecina, der Feldherr Germanicus das templum Tanfanae, das sehr berühmte Heiligtum der Marfen, zerstörte und der Erde gleichgemacht habe. Es ist dies im Jahre 14 geschehen, als Germanicus gegen die Marfen, die zwischen Ruhr und Lippe wohnten, zu Felde zog und seinen Sieg durch die Zerstörung des im höchsten Ansehen stehenden Heiligtums frönte. Wo soll man dieses Heiligtum suchen? Schon immer hat man angenommen, daß es in der Gegend von Dortmund gelegen haben muß, so früher schon Grimm, in neuerer Zeit auch Knoke. In einer besonderen Abhandlung des Pfarrers D. Prein in Hohenlimburg, die in den Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen (Jahrgang 1922, S. 52-65) veröffentlicht ist, wird die Vermutung ausgesprochen, daß das Heiligtum Tanfanae in der Nähe von Massen gelegen habe und mit der „Teufelsküche“ gleichbedeutend sei. Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß wir ungemein wenig über den Götterdienst der alten Germanen wissen und daß fast alle derartigen Spuren völlig verwischt sind. Tacitus selbst berichtet an einer anderen Stelle, daß die Germanen keine Tempel und Götterbilder gehabt hätten. Derselbe Tacitus berichtet uns aber gleichzeitig, daß Germanicus das templum Tanfanae der Erde gleich gemacht habe. Es muß also doch etwas zum Zerstören dagewesen sein. In einer Abhandlung von A. Thimm: „Der germanische Tempel“ (Halle 1909) wird darauf hingewiesen, daß man doch irgendwelche Bauwerke für die altgermanischen Heiligtümer annehmen müsse, und daß die Germanen sicherlich in den ältesten Zeiten eine Steinumwallung, anfangs noch ohne Dach, gehabt hätten. Pfarer D. Prein sucht seine Vermutung, daß die Teufelsküche bei Massen, westlich Unna, die Stelle dieses berühmten Heiligtums sei, wenn auch nicht restlos zu beweisen, so doch wahrscheinlich zu machen.

Spuren alter, großangelegter Umwallungen finden sich hier. Außerdem ist hier mancherlei an Scherben gefunden, die nicht aldrömischen, sondern altgermanischen Ursprungs sind. Auch ein Bronzegegenstand stammt von dort. Dieses Fundmaterial danken wir vor allem dem Landwirt Karl Borgardt in Wickede, der mit großer Treue und mit erfreulichem Verständnis alle diese Fundgegenstände an Ort und Stelle gesammelt hat. Dieses Fundmaterial ist dann auch von G. Knoen in Gonsenheim bei Mainz begutachtet worden und die Ergebnisse über die Bedeutung und Zeitstellung sprechen in der Tat sehr für die Prein'schen Vermutungen. Ausgrabungen sind an der betreffenden Stelle leider noch nicht vorgenommen. Wer hat jetzt Geld für derartige wissenschaftliche Arbeit? Auch die Stadt Dortmund nicht, die früher für derartige heimatkundliche Arbeit sich große Ausgaben leisten konnte. Prein trägt aber außerdem noch das volkswirtschaftliche, geschichtliche und sprachliche Material über die dortige, ohne Zweifel für die Geschichte bedeutungsvolle Gegend, zusammen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sprechen ebenfalls wieder für die obige Vermutung. Prein bringt die „Teufelsküche“ noch in Verbindung mit dem „Grendelmeer“ bei Lerche (zwischen Beldum und Ranten) und sieht hierin eine zweite germanische Kultstätte. Thimm weist in seiner genannten Abhandlung darauf hin, daß sich in der Nähe der altgermanischen Heiligtümer immer ein Opferpump befunden habe. Volkserinnerung und Sage weisen darauf hin, daß das Grendelmeer dieser Opferpump gewesen sein könnte. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn weitere gründliche wissenschaftliche Forschungen folgten und zu dem Ergebnis führten, daß es sich tatsächlich bei der Teufelsküche und beim Grendelmeer um zwei altgermanische Heiligtümer auf fester Erde handelt. Dr. Sellmann.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

7. Mai 5. Mai

Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Devisen	Geld	Devisen
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	136,3,25	14735,75	13386,50	13483,50
Brüssel-Amsterdam 1 Fr.	2159,54	2170,42	930,18	1989,97
Christiana 1 Kr.	6319,16	6350,84	5706,7	5734,30
Kopenhagen 1 Kr.	6942,6	6977,40	6304,20	6386,80
Stockholm 1 Kr.	9950,05	9909,94	9,42	9052,58
Schweden 1 f. 100 Sch.	1029,42	1,84,68	947,62	952,34
Stapel 1 f. 100 Sch.	122,98	132,07	165,82	1674,18
London 1 f. 100 Sch.	1780,62	1,338,7	13650,75	13739,25
New York 1 Dollar	3755,87	37744,13	3489,31	3486,69
Paris 1 f. 100 Sch.	2498,75	2505,25	224,35	23,575
Schwiz 1 f. 100 Sch.	6738,05	6791,94	6219,41	6250,59
Spanien 1 f. 100 Sch.	5685,75	5714,35	4244,38	4270,34
Wien (Deutsch Oest. abg.)	52,16	52,44	48,02	48,28
Bag 1 Kr.	1110,21	1115,79	1029,47	1034,53
Budapest 1 Kr.	6,98	6,97	6,48	6,52
Buenos Aires 1 f. 100 Sch.	18,75	1364,18	1295,25	12330,75
Bulgarien 1 f. 100 Sch.	966,28	287,72	288,34	264,6
Ravenn 1 f. 100 Sch.	18334,00	18446,00	1645,50	17042,50
Rio 1 f. 100 Sch.	3965,06	39,494	3640,87	3659,13

Berliner Börse vom 7. Mai. Die französische Antwortnote wurde heute von der Börse äußerst lebhaft kommentiert und fand eine wenig günstige Beurteilung, was einen Niederstich deutlich in der Steigerung der Devisenkurse fand. Zeigte sich bei der Eröffnung des Verkehrs noch eine gewisse Zurückhaltung und Unsicherheit der Spekulation, so wich diese Stimmung sehr bald einer verstärkten Kauflust. Hierfür kam hinzu, daß der sehr ungünstige Ausweis der Reichsbank, der eine Notenzunahme von nahezu einer halben Billion erkennen läßt, den Effektenkauf begünstigte. Die am Sonnabend erteilten Verkaufsaufträge waren bei den Banken zum großen Teile zurückgezogen oder mindestens mit erhöhten Limiten versehen worden. Nach Feststellung der ersten Kurse griff eine ausgesprochene feste Tendenz durch. Bis auf wenige Papiere traten durchweg Kurssteigerungen ein, und in einer Anzahl von Spezialpapieren entwickelte sich sehr umfangreiches Geschäft. Insbesondere war in einigen Montanpapieren eine überraschende Bewegung festzustellen; so wollte man in Bochumer und Hoersch als Grund der gewaltigen Kurssteigerungen von erheblichen ausländischen Käufen wissen. Die Tendenz blieb auch im Verlauf weiter fest, doch lenkte das Geschäft in etwas ruhigere Bahnen ein. Unter dem Eindruck der französischen Antwortnote zeigte der Devisenmarkt heute eine unsichere und schwankende Haltung, jedoch bei erhöhtem Kursniveau. Im Vormittagsverkehr waren von Seiten der Provinz größere Käufe festzustellen, so daß der Dollar, der morgens mit etwa 35 500 eingekauft hatte, vorübergehend bis auf 38 000 und englische Pfunde bis auf 175 000 nach 164 000 anziehen konnten. Abgaben der Reichsbank drückten jedoch das Kursniveau. Während der amtlichen Kursnotierungen entwickelte sich der Verkehr im allgemeinen in ruhigen Bahnen. Da auch etwas Material herauskam, waren die Ansprüche, die an die Reichsbank gestellt und von ihr befriedigt wurden, im allgemeinen nicht erheblich. Die Nachfrage aus Kreisen des Handels und der Industrie war zu den amtlichen Kursen nicht sehr bedeutend, jedoch ist bemerkenswert die starke Materialknappheit, die am Devisenmarkt herrscht. Der Dollar stellte sich amtlich auf 37 650, englische Pfunde auf 173 500. Auch nach Feststellung der amtlichen Kurse blieb die Haltung schwankend. Dollarnoten, die vorübergehend bis auf 37 500 heruntergegangen waren, bewegten sich später etwa zwischen 37 350 bis 37 750, und englische Pfunde zwischen 173 000 u. 173 500.

Steigende Preise im Textilgroßhandel. Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgestellten marktmäßigen Notierungen enthalten folgende Großhandelspreise: 88 Zmtr. Rohseide 3400-4200 (in der Vorwoche 3100 bis 3900) M; 80 Zmtr. Hemdentuch 3700-4400 (3200-3750) M; 80 Zmtr. Perkal 3400-5200 (3200-4800) M; 80 Zmtr. Reinleinen, großfädig, 5-10 000 (4800-10 000) M; feinfädig 7500-35 000 (7200-32 000) M; baumwollenes Herrentripelhemd 11-27 000 (10-25 000) M; Herrensocken, Baumwolle, 26-50 000 (20-40 000) M; Kaschmirwolle 68-140 000 (60-120 000) M das Dupend. Damenstrümpfe, Baumwolle, 22-60 000 (18-55 000) M, Mafu 42-120 000 (36-92 000) M, Voilekleid 36-85 000 (32 000

bis 80 000 M. Die allwöchentlich regelmäßig in dem Bundesorgan des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels veröffentlichten Preise sind auf Grund der Vergleichung einer größeren Anzahl marktgängiger Angebote ermittelt und beziehen sich auf Waren mittlerer Güte. Die Preistendenz ist weiterhin aufwärts gerichtet.

Die überstarken Goldreserven Amerikas. Dem Metallmarktbericht der Londoner Firma Samuel Montagu u. Co. entnehmen wir die folgenden interessanten Sätze: Die Wirkung des enormen Einströmens von Gold in die Bankreserven der Vereinigten Staaten hat außerordentlich große Bedeutung nicht nur für die Staaten selbst, sondern auch für die Welt im allgemeinen. Die National City Bank of New York äußert sich über diese Frage: „Die Bankreserven in Amerika sind ungewöhnlich hoch als Folge des außerordentlich starken Einströmens von Gold nach Amerika, das durch die Einseitigkeit der amerikanischen Außenhandelsbilanz während und nach dem Kriege hervorgerufen wurde. Wir haben unzweifelhaft mehr als unseren eigenen Anteil an dem Gold der Welt in Besitz, wenn man diesem Anteil den Gedanken zugrundelegt, daß ein ausgeglichener Weltmarkt das erstrebenswerte Ziel sei. Diese Reserven fehlen vom weltwirtschaftlichen Standpunkt aus anderen Ländern, die sie als Grundlage ihrer Währung und zur Aufrechterhaltung stabiler Wechselkurse benötigen. Die Folge der Tatsache, daß die Bankreserven in Amerika nicht entsprechend den gegenwärtigen Bankreserven ausgedehnt werden können, sind die gegenwärtigen abnormen Konditionen. Wahrscheinlich werden wir einen Teil dieser Reserven abzugeben haben.“ Die Firma Montagu ergänzt dieses Bild mit dem Hinweis auf die starken amerikanischen Einfuhrbarrieren, die den amerikanischen Außenhandel zugunsten der Ausfuhr behindern und die Neigung des Goldes, nach den Staaten zu fließen, noch verstärken.

Berliner Produktenbörse.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen vom 7. Mai.

Produkte	50 Kilogr. in Markt	Produkte	50 Kilogr. in Markt
Weizen, märk.	68500-70000	Wit. Erbsen	900,0-95000
" holländ.	—	Wit. Soja	75000
" schief.	—	Wit. Erbsen	50000-55000
Roggen, märk.	6100-62500	Wit. Erbsen	50000-70000
" holländ.	60500-62000	Wit. Erbsen	50000-55000
" schief.	—	Wit. Erbsen	70000-75000
Gerste, Sommer	52000-54000	Wit. Erbsen	75000-82000
" schief.	—	Wit. Erbsen	105-112500
Hafer, märk.	53000-54000	Wit. Erbsen	150-160000
" schief.	—	Wit. Erbsen	52000-53000
Maiz loco Berlin	64000-67000	Wit. Erbsen	80000
wagon fr. Hamburg	6300-66000	Wit. Erbsen	2100-23000
Weizenmehl	190-208,00	Wit. Erbsen	29000
Roggenmehl	140-165000	Wit. Erbsen	31000-32000
Weizenkleie	34000-35000	Wit. Erbsen	—
Roggenkleie	85000-87000	Wit. Erbsen	—
Raps	120-125000	Wit. Erbsen	—
Reinfaat	125-130000	Wit. Erbsen	—

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Dampfer LEVIATHAN

59956 Br.-Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer

Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise nach New York

am 17. Juli 1923

dann 7. Aug., 28. Aug. usw., alle 3 Wochen von Southampton-Cherbourg. Alles Nähere durch die untenstehende Adresse.

Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

Dampfer	Abfahrt	Ankunft
President Roosevelt	9. Mai	13. Juni
President Arthur	16. Mai	4. Juli
President Fillmore	21. Mai	21. Juni
President Harding	26. Mai	27. Juni
George Washington	6. Juni	11. Juli
America	16. Juni	18. Juli

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Prospect u. 64 seit illust. „Führer d. d. Verein. Staaten“ Nr. 192 kostenfrei

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Herford, Lohrstr. 15.

Unter den Linden 1

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht
bleich und desinfiziert
Alleinige Hersteller: **HEINKE & CO.** DUSSELDORF, auch der altbewährten „NENKO“ Marken-Wasch- und Bleich-Sozial

Niemals löst sich
in Originalpackung!

Die praktische Hausfrau

kennt die Vorteile des Süssstoffs. Sie ersetzt oder stärkt damit den teuren Zucker. Aus eigener Erfahrung weiß sie auch, daß Süssstoff bekömmlich ist. Sie verwendet ihn aber sparsam und nur nach Geschmack.

Erfhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.



Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Ortsgruppe Herford.

Am Mittwoch, den 9. d. M., abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinsheim „Haus der Väter“ findet eine

erweiterte Monatsversammlung statt. Besanlagung des Jahresberichts vom 3. d. M. Die Stellungnahme der Arbeitgeber dazu. Coll. erfolgreiche Gegenmaßnahmen.

Vortrag des Herrn Kapuscinski:
„Der Kampf an der Ruhr“.

Abwicklung der Tagesordnung.
Bollstättiges Ergehen liegt im Interesse jedes einzelnen Mitglieds. Kein Kollege, keine Kollegin darf fehlen. Der Vorstand

Wir suchen

für den Eintritt zum 1. Juni d. J.
eine durchaus perfekte

Stenotypistin

(eine Anfängerin)
mit guter Schulbildung. Schriftliche
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

König & Böschke A.-G.

Wir stellen sofort
mehrere

Zeitungsboten

ein.

Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.

Größere Vielesfelder
Herren-Kleiderfabrik
sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen mit
allen Zweigen der Branche durchaus vertrauten

jungen Mann.

Gef. Angebote unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften erbeten unter Nr. 354 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Vertreter

zu sofort vom 1. d. M. Mineralbrunnen (La Tafel-
wasser u. aromatisierte Getränke) gesucht. Es wollen
sich nur bei uns eingeführte Herren und Firmen melden.
Angebote unter A. Z. 403 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Größeres Vielesfelder Fabrikunter-
nehmen der Textilbranche sucht zum
möglichst baldigen Eintritt eine
durchaus perfekte

Stenotypistin

mit guter Schulbildung. Gef. An-
gebote unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften erbeten unter Nr. 379 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Särge in allen Preislagen
ständig am Lager.
Leichenwäsche in grosser Auswahl,
eigener Transportwagen.
Sargmagazin Heinr. Kilngsiek
Herford 210.

LICHTSPIELHAUS WITTEKIND

Von Dienstag bis Donnerstag:

Der 4. (vorletzte) Teil
des Monumentalfilms

Der Graf von Monte Christo

mit dem Titel:
Gekaufte Frauen
in 6 Akten.

Dazu

Amerikanische Aristokratie.

Eine lustige, aber nachdenkliche Geschichte
in 4 Kapiteln.

In der Hauptrolle der Amerikaner
Douglas Fairbanks.

Ferner:

Eine Einlage.

Beginn der Nachmittags-Vorstellungen 6 Uhr
Beginn der Abend-Vorstellungen gegen 8 1/2 Uhr.



Klingsiek's Sargmagazin

Telefon 210 Herford Telefon 210

Lüberthor

Große Auswahl Reichhaltiges Lager

Martnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javal zuverlässig
beseitigt, das lästige Kopfschuppen verschwindet schnell.

Javal

macht das Haar düftig, voll, locker, seidendüftig und
erhält es gesund. Javal ist in allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien und bei Friseurern zu haben.



Empfehle:

Margarine Bfd. 4100 M.
Weizengries, mittelfein, Bfd. 1120 M.
Malzkaffee Bfd. 1000 M.
Erbsen, weich- Bfd. 950 M.
schende, Bfd. 950 M.
Bollreis Bfd. 980 und 1100 M.
Pinien, prima russ., Bfd. 1420 M.
Mischobst Bfd. 980 M.
Braunen, mittelfein, Bfd. 950 M.
Kernseife D.-Std. 980 M.
Thompson Pat. 880 M.
Neue Heringe Std. 280 M.

Heinr. Siebrasse,
Wellbrockerweg.

Morgen in der
Markthalle,
nachmittags im Hause

frische Seefische.

Julius Riedel,
Peterstr. 9.

Von morgen ab
prima
junges
Fleisch
empfehlen

Heinrich Oegmann,
Hollandsstr. 25
Telefon 678.

Von morgen ab
selten
dickes
Fleisch
empfehlen

Paul Oegmann, Creden-
straße 34, Telefon 657.

1 Leicht- Motorrad

(Phantom) 4000 ccm, in tabel-
loser Verfassung,
bittig abzugeben.
Martin,
Minerstr. 40.

Unterhaltene
Möbel,
Betten,
Kleider und Schu-
läuft und verkauft man am
vorzuziehenden
in der
An- und Verkaufsstelle
von
Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1123

Lohn- Bücher

den Zeiten entsprechend
praktisch und übersichtlich
eingeteilt empfiehlt in
jeder Stärke

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Fernsprecher Nr. 83.

Schulclassisches Mädchen

für Vormittagsstunden so-
fort gesucht.
Gehrenberg 3, I.

Aufwartefrau oder Mädchen

für zwei halbe Tage
wöchentlich gesucht.
Wallgerstr. 37, part.

Fischer- lehrling

und jüngeren
Laufburschen
für nachmittags stellt ein
Giffen & Co.,
Möbelfabrik.

Großstück- Arbeiter

Suche
1 Tischler- und
1 Malerlehrling
Hug Schmidt Nachf.,
Möbelfabrik, Credenstraße.

1 Tischler- und 1 Malerlehrling

Suche für ein Mädchen
von 2 Monaten und einen
Knaben von 8 Monaten
(beide gesunde und hübsche
Kinder) gute
Adoptiveltern
Abfindungsgeldern sind vor-
handen. Nähere Auskunft
erteilt **Waisenpflegerin**
Fr. Luise Weddigen,
Derf. d. Rathauszimmer 74.

Stangenstange

im Gewicht von 4 - 70 kg.
zu kaufen gesucht.
Held, Leffingstr. 103.

Wilhelm Köster,

Lübeckstr. 103.

Kadaverbeseitigung

Land Reichsrecht und Regierungsg. Polizeibehörden
der Herren **Regierungspräsidenten in Minden,**
Münster und Osnabrück sind aus allen unteren
Unternehmen vertraglich ang. schlossenen Städte
und Landkreisen sämtliche vereordneten, folge-
borenen und alle genutzungsartigen, getöteten

Tiere und Tierleile

von Großvieh und Kleinvieh an unsere Fabrik,
Häuten od. Felle, werden zur Beseitigung sofort angenommen.
bei gleichzeitiger Meldung an die Ortsbehörden, wofür
die zuständigen Annahmestellen zu erfahren ist.
Das Abhäuten der Kadaver sowie jede an-
dere Beseitigung derselben ist bei Strafe ver-
boten.

Belohnung

Für jeden uns gemeldeten Verstoß, in
welchem Verstoß erfolgt, zahlen wir eine
Belohnung von Mark 5000 bei Großvieh
von Mark 2000 bei Kleinvieh.
Die Kadaver werden nach den behördlich festgesetzten
Tarifen entschädigt.
Fleischmehlfabrik Wiedenbrück
Franz & Ernst Klein.